

**THOMAS HIRSCHHORN  
WESHALB ICH MERET OPPENHEIM LIEBE**

**WHY I LOVE MERET OPPENHEIM**



Paris, Sommer 2012

Liebe Kathleen,  
Sehr gerne schreibe ich Dir, weshalb ich Meret Oppenheim liebe. Obwohl gerade das – jemanden zu lieben – keine Erklärung braucht. Ich tue das trotzdem – für Dich – und für mich – weil der Begriff der Liebe, der Liebe der Kunst, für die Kunst und in der Kunst zählt. Seit langer Zeit habe ich begriffen, dass es mir nicht hilft, Arbeiten von Künstlern gut zu finden. Ich muss mich entscheiden – nur das hilft mir wirklich – für die Künstler, die ich liebe! Und so gibt es seit Langem einige Künstler, die ich liebe. Zu denen gehört Meret Oppenheim. Einen Künstler / eine Künstlerin zu lieben, heisst, alles zu lieben, jede noch so kleine Arbeit, und es heisst, alles in ihrem / in seinem Leben zu lieben. Es gilt nicht rumzukritisieren. Es gilt, zu bejahen. Ja zu sagen, zu allem. Es gilt, sich nicht zu distanzieren und es gilt, nichts zu neutralisieren. Das ist Liebe in der Kunst. Das ist, was zählt und das ist, was mir hilft. Nur eine absolute Entscheidung für ein Werk und für den Künstler / die Künstlerin schafft den Durchbruch. Diesen Durchbruch, den die Kunst erzeugen kann, wenn etwas Neues, eine neue Form, ein neuer Begriff entsteht. Es geht nur immer um diesen Durchbruch und diesen Durchbruch hat Meret Oppenheim geschafft. Mit jeder ihrer Arbeiten, mit den Bekanntesten wie: *Déjeuner en fourrure* wie mit den Unbekanntesten, die ich selber nicht kenne. Dafür liebe ich sie. Ich liebe sie für die *Pelztasse* und für alles vorher und alles nachher, gleich. Ich habe mich für sie entschieden, nicht wegen der *Pelztasse*

Liebe Kathleen Paris, Sommer 2012  
Sehr gerne schreibe ich Dir Weshalb ich Meret Oppenheim liebe. Obwohl gerade das – jemanden zu lieben – keine Erklärung braucht. Ich tue das trotzdem für Dich – und für mich – weil der Begriff der Liebe der Kunst, für die Kunst und in der Kunst zählt. Seit langer Zeit habe ich begriffen, dass es mir nicht hilft, Arbeiten von Künstlern gut zu finden. Ich muss mich entscheiden – nur das hilft mir wirklich – für die Künstler, die ich liebe! Und so gibt es seit Langem einige Künstler, die ich liebe. Zu denen gehört Meret Oppenheim. Einen Künstler / eine Künstlerin zu lieben, heisst, alles zu lieben, jede noch so kleine Arbeit und es heisst, alles in ihrem / in seinem Leben zu lieben. Es gilt nicht rumzukritisieren. Es gilt, zu bejahen! Ja zu sagen, zu allem. Es gilt, sich nicht zu distanzieren und es gilt nichts zu neutralisieren. Das ist Liebe in der Kunst. Das ist, was zählt und das ist, was mir hilft. Nur eine absolute Entscheidung für ein Werk und für den Künstler / die Künstlerin schafft den Durchbruch. Diesen Durchbruch, den die Kunst erzeugen kann, wenn etwas Neues, eine neue Form, ein neuer Begriff entsteht. Es geht nur immer um diesen Durchbruch und diesen Durchbruch hat Meret Oppenheim geschafft. Mit jeder ihrer Arbeiten, mit den Bekanntesten wie: *Déjeuner en fourrure* wie mit den Unbekanntesten, die ich selber nicht kenne. Dafür liebe ich sie. Ich liebe sie für die *Pelztasse* und für alles vorher und alles nachher, gleich. Ich habe mich für sie entschieden, nicht wegen der *Pelztasse*, sondern Dank der *Pelztasse*

Paris, Sommer 2012

Dear Kathleen,  
I am very happy to write to you about why I love Meret Oppenheim. Although loving someone does not need an explanation, I will do it nonetheless for you – and for me – because the notion of love, the love of art, for art and in art, is important. I realized a while ago, that to „find such works of artists are good“ is of no help to me. I must be decided „for“ the artist that I love – it's only such a decision that really helps me! Hence, there are artists that I have loved for a long time, and Meret Oppenheim is one of them. To love an artist means to love everything, even the smallest works, and it means to love everything in his or her life. It's not about criticising. It's about saying yes! Saying

und nicht trotz der *Pelztasse*, sondern dank der *Pelztasse* und gleichzeitig dank jeder anderen Arbeit. Jemanden zu lieben, ermöglicht, die ‚Kunsthistoriker-Diskussion‘ auszuschalten, denn es geht ums Ganze. Das ganze Kunstwerk, das ganze Künstlersein zählt. Alles zählt. Nichts ist unwichtig und alles hat seine Wichtigkeit und niemand kann mir vorschreiben, was wichtig und was weniger wichtig sein soll – in der Kunst. Deshalb lässt sich die Liebe zu jemandem – meine Liebe zu Meret Oppenheim – nicht diskutieren. Die *Pelztasse* ist ein gutes Beispiel dafür, wie es nicht hilft, eine bestimmte Arbeit zu isolieren, um irgendeine Theorie aufzubauen, denn diese Arbeit (*Déjeuner en fourrure*) ist ein wundervolles Kunstwerk, wie Alles, ja Alles, was Meret Oppenheim gemacht hat. Ich liebe Meret Oppenheim, weil in ihrer Arbeit Form gegeben wird, worum es geht in der Kunst: Frei zu sein mit dem Eigenen. Dieses scheinbar einfache, scheinbar leichte Ziel zu erreichen – durch eine Form – ist das grosse Problem der Kunst. Mit jeder Arbeit hat Meret Oppenheim dies geschaffen. Ich sehe mir ihre Kunstwerke an und immer kann ich den Moment des Durchbruchs wahrnehmen. Da, wo das Eigene zum Universellen wird. Das Universelle ist, was zählt in der Kunst



Meret Oppenheim, 1914

und gleichzeitig dank jeder anderen Arbeit. Jemanden zu lieben ermöglicht die ‚Kunsthistoriker-Diskussion‘ auszuschalten, denn es geht ums Ganze. Das ganze Kunstwerk, das ganze Künstlersein zählt. Alles zählt. Nichts ist unwichtig, und alles hat seine Wichtigkeit und niemand kann mir vorschreiben, was wichtig und was weniger wichtig sein soll – in der Kunst. Deshalb lässt sich die Liebe zu jemandem – meine Liebe zu Meret Oppenheim – nicht diskutieren. Die *Pelztasse* ist ein gutes Beispiel dafür, wie es nicht hilft, eine bestimmte Arbeit zu isolieren, um irgendeine Theorie aufzubauen, denn diese Arbeit (*Déjeuner en fourrure*) ist ein wundervolles Kunstwerk, wie Alles, ja Alles, was Meret Oppenheim gemacht hat. Ich liebe Meret Oppenheim, weil in ihrer Arbeit Form gegeben wird, worum es geht in der Kunst: Frei zu sein mit dem Eigenen. Dieses scheinbar einfache, scheinbar leichte Ziel zu erreichen – durch eine Form – ist das grosse Problem der Kunst. Mit jeder Arbeit hat Meret Oppenheim dies geschaffen. Ich sehe mir ihre Kunstwerke an und immer kann ich den Moment des Durchbruchs wahrnehmen. Da, wo das Eigene zum Universellen wird. Das Universelle ist, was zählt in der Kunst und man kann das Universelle in der Kunst und man dafür – nur bejahen, wenn man von seinem eigenen Wort. Ihre Arbeit ist eine Behauptung – eine Behauptung, die Meret Oppenheim hat gemacht. Es geht ums Eigene und nicht um „Umstände“. Es geht ums Eigene und nicht um „das Soziale“. Es geht ums Eigene und nicht um „die Identität“. Es geht ums Eigene und nicht um „die Tradition“. Es geht ums Eigene und nicht um „die Kultur“. In jeder Ihrer Arbeit sehe ich dies. Und Ihre Klarheit, deswegen mache mich glücklich – gerade auch bei der heutigen Diskussion über „Identität“ und die Unklarheit, die mit Ihrer Arbeit aufgezeigt wird, der wirkliche Kampf ausgetragen wird. Auf dem ungeliebten Feld



yes to everything. It's about not distancing yourself, and it's about not neutralising. That's what love means, in art. That's what matters and that's what helps me. A breakthrough can only happen if there is an absolute decision 'for' a work and the artist. This breakthrough that art can generate, happens when something new, a new form, a new concept is created. It's only and always about this breakthrough, and Meret Oppenheim achieved it with all of her works – from the most famous such as *Déjeuner en fourrure* to the least known ones, that I myself don't know. This is why I love her. I love her for the *Fur Cup* and for all she did before and after that, just as much. My decision 'for' her wasn't because of the *Fur Cup* or despite the *Fur Cup*, but rather thanks to the *Fur Cup*, and thanks to every other work as well. Loving someone enables the 'art historical discussion' to be cut short, because it doesn't address wholeness. The wholeness of a work of art, the wholeness of being an artist is what matters. Everything is important. Nothing is unimportant and everything has its own significance, and no one can tell me what should be important, or less so – in art! Therefore the love for someone – my love for Meret Oppenheim – is not to be discussed. The *Fur Cup* is a good example of how a specific artwork is not helped by being isolated for the purpose of some theory development, because this work (*Déjeuner en fourrure*) is, as much as everything – yes, everything – that Meret Oppenheim made, a wonderful piece of art. I love Meret Oppenheim because in her work, form is given to what matters in art: to be free with what comes from your own. This seemingly simple, seemingly easily reached goal – by means of form – is the great question in art. Meret Oppenheim achieved



und man kann das Universelle – die Wahrheit ist ein anderes Wort dafür – nur berühren, wenn man von seinem Eigenen ausgeht. Jede einzelne Arbeit von Meret Oppenheim beweist das. Jede ihrer Arbeiten ist eine Behauptung – eine reine Behauptung. Meret Oppenheim hat gezeigt: Es geht ums Eigene und nicht ums Persönliche. Es geht ums Eigene und nicht um ‚Umstände‘! Es geht ums Eigene und nicht um ‚das Soziale‘! Es geht ums Eigene und nicht um ‚die Tradition‘! Es geht ums Eigene und nicht um ‚die Kultur‘.

In jeder ihrer Arbeiten sehe ich dies, und ihre Klarheit deswegen macht mich glücklich – gerade auch bei der heutigen Diskussion über ‚Identität‘ und die uferlosen apolitischen ‚Kontext‘-Abhandlungen. Meret Oppenheim hat mit ihrer Arbeit aufgezeigt, wo der wirkliche Kampf ausgetragen wird: auf dem unbegrenzten Feld der Freiheit. Der Freiheit mit seinem Selbst! Meret Oppenheim kämpft mit ihrem eigenen Anspruch an die Freiheit. Ich sehe das in ihrer Arbeit, in jeder davon, sie ist im Konflikt, in ihrer Arbeit, auch in ihren ‚Carnets‘ – mit ihrem Traum der Freiheit. So beschreibt sie, wie ihre eigene patriarchalische Haltung das Weibliche in ihr zu entwerten versucht – es zu töten versucht – und wie sie (wie sie es immer gemacht hat) das Männliche in ihr trotzdem nicht fördert oder entwickelt, um schlussendlich etwas Neues und etwas Ganzes entstehen zu lassen. Ich liebe ihre Offenheit, ihre Strenge und das, was es ausmacht, dass etwas entsteht. Meret Oppenheim ist nie sentimental und nie narzisstisch. Immer ist ihre Arbeit ein Akt der Emanzipation, der Selbstbestimmung, und deshalb ist ihre Arbeit geprägt von Präzision und Wahrheit. Viele Begriffe kommen mir in den Sinn, wenn ich an sie denke: Ethik, Schönheit, Intensität, Konflikt, Strenge, Würde, Behauptung, Hoffnung. Alle Begriffe sind Begriffe, die ich liebe, und alle Begriffe sind positive Begriffe. Ich liebe Meret Oppenheim für ihr Widerständiges. Jede ihrer Arbeiten ist widerständig, widerständig an sich. Dies ist ein wichtiger Begriff für mich. Meret Oppenheim zeigt in jeder von ihren Arbeiten, was das heisst. Ein Beispiel ist der ‚Brunnen‘ am Waisenhausplatz in Bern. Diese Arbeit ist für mich eine der allerbesten Arbeiten von ‚Kunst im öffentlichen Raum‘. Ich kenne keine Arbeit die – wie ein Wunder – jeden Tag heil-



der Freiheit. Der Freiheit mit seinem Selbst! (3)  
 Meret Oppenheim kämpft mit ihrem eigenen Anspruch an die Freiheit. Ich sehe das in ihrer Arbeit, in jeder davon, sie ist im Konflikt, in ihrer Arbeit, auch in ihren ‚Carnets‘ – mit ihrem Traum der Freiheit. So beschreibt sie, wie ihre eigene patriarchalische Haltung das Weibliche in ihr zu entwerten versucht – es zu töten versucht – und wie sie (wie sie es immer gemacht hat) das Männliche in ihr trotzdem nicht fördert oder entwickelt, um schlussendlich etwas Neues und etwas Ganzes entstehen zu lassen. Ich liebe ihre Offenheit, ihre Strenge und das, was es ausmacht, dass etwas entsteht. Meret Oppenheim ist nie sentimental und nie narzisstisch. Immer ist ihre Arbeit ein Akt der Emanzipation, der Selbstbestimmung, und deshalb ist ihre Arbeit geprägt von Präzision und Wahrheit. Viele Begriffe kommen mir in den Sinn, wenn ich an sie denke: Ethik, Schönheit, Intensität, Konflikt, Strenge, Würde, Behauptung, Hoffnung. Alle Begriffe sind Begriffe, die ich liebe, und alle Begriffe sind positive Begriffe. Ich liebe Meret Oppenheim für ihr Widerständiges. Jede ihrer Arbeiten ist widerständig, widerständig an sich. Dies ist ein wichtiger Begriff für mich. Meret Oppenheim zeigt in jeder von ihren Arbeiten, was das heisst. Ein Beispiel ist der ‚Brunnen‘ am Waisenhausplatz in Bern. Diese Arbeit ist für mich eine der allerbesten Arbeiten von ‚Kunst im öffentlichen Raum‘. Ich kenne keine Arbeit die – wie ein Wunder – jeden Tag heil-

this with every work. I look at her work and can always see the moment of breakthrough: when one's own self becomes universal. The universal is what matters in art, and you can only touch the universal – truth is another word for it – with what comes from your own. Every work by Meret Oppenheim proves this. Each work of hers is a statement – a pure statement! Meret Oppenheim has shown: it's about one's own self and not about the personal! It's about one's own self and not about 'circumstances'! It's about one's own self and not about the 'social'! It's about one's own self and not about 'identity'. It's about one's own self and not about 'tradition'! It's about one's own self and not about 'culture'. I see this in every work of hers, and this clarity makes me happy – especially now, regarding the discussion about 'identity' and the never-ending apolitical 'context' discourse. Meret Oppenheim has shown with her work where the true struggle lies: on the boundless field of freedom. The freedom with one's self! Meret Oppenheim struggles with her own claim to freedom. I see this in her work, in each one. She is in a state of conflict in her work and in her *carnets* with her dream of freedom. And she describes how her own patriarchal attitude attempts to devalue

Bern. Diese Arbeit ist für mich eine der allerbesten Arbeiten von ‚Kunst im öffentlichen Raum‘. Ich kenne keine Arbeit, die – wie ein Wunder – jeden Tag neu die Frage der Form stellt. Die Frage, ob es angesichts der Natur – der Mensch und seine ‚Taten‘ sind dabei darin eingeschlossen – Sinn macht, eine Form zu geben? Meret Oppenheim hat mit dieser Arbeit eine Setzung gemacht, die diese Frage aushält und multipliziert, ironisch, lustvoll und mit Grazie. Meret Oppenheim war wahrlich von der Grazie berührt und der *Brunnen* in Bern ist Zeugnis – jeder Moment neu – davon. Für all das und auch für das, was ich nicht weiss, liebe ich Meret Oppenheim. Das Ausserordentliche ist, dass es Tausende verschiedene Gründe gibt, sie zu lieben – das überhaupt zu ermöglichen, schaffen nur ganz wenige. Vielleicht ist es denen vorbehalten, die ganz bewusst mehr geliebt haben, als geliebt zu werden? Take care, take care, Thomas



Take care, take care, Thomas

her feminine side – to kill it – and how she (as always) didn't attempt to encourage or support her masculine side so as to ultimately create something new and something whole. I love her openness, her strictness and the meaning of it, that something is created. Meret Oppenheim is never sentimental and never narcissistic. Her work is always an act of emancipation, of self-determination, and for this reason it is marked by precision and truth. Many terms come to mind when I think about her: ethics, beauty, intensity, conflict, strictness, dignity, certainty, hope. All these terms are terms that I love, and all these terms are positive terms. I love Meret Oppenheim for her resistance. Every one of her works is resistant: resistant in itself. This is an important model for me, Meret Oppenheim shows what it means in each of her works. An example for this is *Brunnen* (Fountain) on Waisenhausplatz in Bern. I believe that this work is one of the very best 'art in public space' works. I know of none other that – like a miracle – addresses the question of form every day anew. The question of whether it makes sense to give nature – this includes people and their 'acts' – form at all? Meret Oppenheim made a statement with this piece of work that withstands and multiplies the question with irony, humour and grace. She was truly touched by grace, *Brunnen* in Bern shows evidence of this – again and again. I love Meret Oppenheim for all of this, and also, for that which I don't know. What is exceptional about Meret Oppenheim, is that there are thousands of 'reasons' to

love her – and very few are the people who were loved like that. Could it perhaps be the privilege of those who, in full consciousness, knew they loved more than they had been loved? Take care, take care, Thomas

Die Frage der Form stellt. Die Frage, ob es angesichts der Natur – der Mensch und seine 'Taten' sind dabei darin eingeschlossen – Sinn macht, eine Form zu geben? Meret Oppenheim hat mit dieser Arbeit eine Setzung gemacht, die diese Frage aushält und multipliziert, ironisch, lustvoll und mit Grazie. Meret Oppenheim war wahrlich von der Grazie berührt und der *Brunnen* in Bern ist Zeugnis – jeder Moment neu – davon. Für all das und auch für das, was ich nicht weiss, liebe ich Meret Oppenheim. Das Ausserordentliche ist, dass es Tausende verschiedene Gründe gibt, sie zu lieben – das überhaupt zu ermöglichen, schaffen nur ganz wenige. Vielleicht ist es denen vorbehalten, die ganz bewusst mehr geliebt haben, als geliebt zu werden? Take care, take care, Thomas

